

Bemerkenswerte Beobachtungen

Ringelspuren im Aostatal/Italien und im Schweizerischen Nationalpark: Dreizehenspecht *Picoides tridactylus* oder Buntspecht *Dendrocopos major*?

Johannes Denkinger

Ringelspuren sind regelmäßige Einschlänge von Löchern an lebenden Bäumen, durch Spechte verursacht. Sie sind stamm- oder astumfassend angeordnet und bilden meist nicht ganz vollständige Ringe. Am Stamm verlaufen sie mehr oder weniger horizontal. Ursache und Zweck der Spechtringelung sind immer noch nicht eindeutig geklärt (Dengler 2012). Nach allgemeiner Auffassung dient das Ringeln dem Nahrungserwerb; die Löcherlein füllen sich langsam mit Baumsaft, der vom Specht aufgeleckt wird. Wie weit beim Ringeln Saft und / oder Wundharz tatsächlich aufgenommen wird, bedarf weiterer Abklärung (Glutz 1980, gem. Ruge 1972). Die Löcher werden in der Regel mehrfach zur Nahrungsaufnahme genutzt. Die Spuren vernarben mit der Zeit, sind aber noch nach Jahren erkennbar. In Europa ist das Ringeln nicht nur auf Bunt- und Dreizehenspecht beschränkt, sondern auch bei Mittel-, Grau- und Schwarzspecht in wenigen Fällen nachgewiesen (Dengler 2012). Für die Ringelung steht dem Buntspecht ein breites Spektrum von Baumarten von den Niederungen bis zur Baumgrenze zur Verfügung, während sich der Dreizehenspecht in den Alpen und in Nordeuropa auf wenige Nadelbaumarten beschränkt.

Die Ringelspuren dieser beiden Spechtarten sind zwar artspezifisch (Ruge 1973, Glutz 1980), der hier beschriebene Fall zeigt aber die Schwierigkeit einer eindeutigen Zuordnung.



■ Abb. 1: Geringelte Arve *Pinus cembra*, Pila/Aosta, ca. 2000 m ü. M., 15.06.2013. Bild: A. Seifert

Während der Monticola -Tagung 2013 im Aostatal führte eine Exkursion am 15.06. nach Pila oberhalb von Aosta (1900 - 2150 m ü. M.). Das an einem Nordhang gelegene Waldgebiet ist durch eingestreute Alpweiden aufgelockert. Der Skitourismus hat die offenen Grünflächen zum Teil trivialisiert. Trotzdem besteht stellenweise eine noch intakte Flora mit lockerem Übergang zum geschlossenen Wald.



■ Abb. 2: Derselbe Baum wie Abb. 1 mit verschiedenen starken Rillungen am Stammfuß; unten links sind kleine Einschlüge erkennbar. Bild: A. Seifert

Die Exkursionsteilnehmer bemerkten auf ca. 2000 m ü. M. eine auffallend geringelte alte Arve *Pinus cembra* (Abb. 1). Diese hatte einen Brusthöhendurchmesser von 35 cm und eine Höhe von 10 - 12 m. Die Ringelung erstreckte sich vom Stammfuß bis auf eine Höhe von ca. 7 m. Insgesamt waren es etwa 50 Rillen, die auf der Südseite des Stammes angebracht waren. Nur wenige Ringelungen befanden sich auf der Westseite. Die Distanz von Ringelung zu Ringelung variierte von ca. 10 bis maximal 50 cm, im Durchschnitt waren es 30 cm. Die 5-10 mm tiefen Rillen verrieten eine schon jahrelang erfolgte Nutzung des Baumes. In Augenhöhe waren einzelne,

etwa 2 mm breite Einschlüge im Abstand von 7 – 10 mm angelegt (Abb. 2).

Ähnliche Ringelspuren fielen mir zudem während des Abstiegs auf, wiederum an einer Arve *Pinus cembra* auf 1960 m (Brusthöhendurchmesser 45 cm) und auch an einer Lärche *Larix europaea* auf 1870 m (Brusthöhendurchmesser 28 cm), diese mit auffallend alten, vernarbten Ringelungen.

Am 13.09. 2013 weilte ich im Schweizerischen Nationalpark und fotografierte eine Ringelspur an einer Bergföhre *Pinus mugo* auf 2080 m ü. M. zwischen Alp la Schera und Lav Lad (Abb. 3).



■ Abb. 3: Frisch geringelte Bergföhre *Pinus mugo*, Schweizerischer Nationalpark, zwischen Alp La Schera und Lav Lad, ca. 2080 m ü. M. Bild: J. Denking

Der Baum hatte einen Brusthöhendurchmesser von ca. 16 cm und eine Höhe von ca. 8 m. Die Ringelungen lagen hier näher beieinander, zwischen 2 und 10 cm. Da es sich um eine ganz frische Spur handelte, waren die kleinen Abstände der einzelnen Einschlüge von ca. 10 mm besser zu sehen als im vorherigen Fall (Abb. 4). Die frischen Löchlein hatten ebenfalls einen Durchmesser von ca. 2 mm. Dass es sich hier um eine Ringelspur



■ Abb. 4: Dieselbe Ringelspur, Baum Abb. 3; oben Mitte deutliche kleine Einschläge, Distanz ca. 10 mm. Bild: J. Denkinger

des Dreizehenspechts handelte, dürfte unbestritten sein. Die Ähnlichkeit mit der fotografierten Ringelung auf Pila bei Aosta ist auffallend.

Vom Dreizehenspecht sind im Aostatal bis jetzt keine Nachweise bekannt (Bocca & Maffei 1997, M. Bocca, pers. Mitt.); in den französischen Westalpen (Savoie, Haute Savoie) und im Wallis (dort allerdings sehr spärlich) liegen die nächsten Vorkommen (Maurmary et al. 2007). Das Waldgebiet auf Pila weist sowohl Arven *Pinus cembra*, Lärchen *Larix europaea* als auch Fichten *Picea abies* auf und könnte somit dem Dreizehenspecht zusagen (Mattes et al. 2005). Allerdings nutzt auch der Buntspecht diesen Waldtyp und ringelt sogar ebenfalls an Arven, Fichten und Lärchen (Ruge 1973, Glutz 1980). Die Einschläge sollen aber meist zwischen 30 und 45 mm voneinander entfernt sein, die Löchlein sogar einen Durchmesser von 3 - 8 mm aufweisen (Glutz 1980). Wink (2012) beschreibt Ringelungen an Spirken (*Pinus mugo rotundata*), ergänzt durch eine Fotografie. Die Autorin weist ebenfalls auf den geringen Abstand der Löcher von 1 - 2 cm hin und kann-

te aus diesem Grund den Dreizehenspecht als Urheber ausmachen. Die Ringabstände an den Spirken variierten allerdings nur zwischen 5 und 20 cm. Weitere neuere europäische und kanadische Publikationen über den Dreizehenspecht befassen sich indes nicht mit dem Ringelverhalten. Es dürfte sich also im vorliegenden Fall eher um Ringelungen des Dreizehenspechts handeln, aber trotzdem ist angesichts des Fehlens von Nachweisen der Art im Aostatal Vorsicht geboten.

Mein Dank geht an Angelika Seifert, die die Ringelspuren auf Pila fotografiert hat. Ebenso danke ich Patricia Düring Kummer, Bibliothekarin an der Vogelwarte Sempach, für ihre Mithilfe bei der Nachsuche in den elektronischen Ressourcen, Dr. Wolfgang Scherzinger für wertvolle Hinweise und schließlich Edith Sonnenschein für ihre Anregungen.

Abstract:

Sap wells on pine trees drilled by Three-toed or Great Spotted Woodpecker in the valley of Aosta/Italy and the Swiss National Park.

Literatur

- Bocca M., Maffei G. (1997): Gli uccelli della Valle d' Aosta. Aosta.
- Dengler K. (2012): Thesen und Fakten rund um die Spechtringelung, Schriftenreihe d. Hochschule f. Forstwirtsch., Rottenburg Bd. 23.
- Glutz von Blotzheim U.N., Bauer, K.M. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9: Columbiformes - Piciformes, Wiesbaden.
- Mattes H., Maurizio R., Bürkli W. (2005): Die Vogelwelt im Oberengadin, Bergell

und Puschlav. Sempach.

- Maumary L., Valloton L., Knaus, P. (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte Sempach und Nos Oiseaux, Montmollin.
- Ruge, K. (1972): Der Dreizehenspecht - eine ornithologische Rarität. Die Waage (Chemie Grünenthal) 11: 91 - 93.
- Ruge K. (1973): Über das Ringeln der Spechte außerhalb der subalpinen Nadelwälder. Ornithol. Beob. 70: 173 - 179.
- Wink U. (2012): Der Dreizehenspecht *Picoides tridactylus alpinus* im Alpenvorland: Vorkommen in den Spirkenmooren des Ammersee - Gebiets. Ornithol. Anz. 51: 141 - 150.

Johannes Denking
Schöngrundstr. 33
CH - 4600 Olten
aj.denking@bluewin.ch

monticola

Zeichen setzen für die Vogelwelt der Berge

mit Testament, Vermächtnis oder Schenkung

Liegen Ihnen
die Vögel der Berge
und der Erhalt ihrer Lebensräume
am Herzen?

Dann können Sie monticola –
Internationale Arbeitsgemeinschaft für
Alpenornithologie e. V.
schon zu Lebzeiten
oder in ihrem Testament bedenken.

Gerne hilft Ihnen der Vorstand
unseres gemeinnützigen und damit
auch steuerbegünstigten Vereins
mit weiteren
Informationen.

monticola

Internationale Arbeitsgemeinschaft
für Alpenornithologie e. V.
c/o Dr. Hubert Holland
Karl-Christ-Str. 30
D- 69118 Heidelberg
kontakt@monticola.org